

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreispalt. Petitzeile 6 Pfg.  
Expédition: Märzstraße 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

№ 70.

Dienstag den 12. Juni.

1877.

## Die Reform des Unterstützungswohnstättengesetzes.

Dem Bundesrath ist nunmehr, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnstättengesetz vom 6. Juni 1870 zugegangen. Nach dem jetzigen Gesetz ist das zurückgelegte 24. Lebensjahr dasjenige, von welchem an ein neuer Unterstützungswohnstättengesetz erlangt wird und ein zweijähriger ununterbrochener Aufenthalt an einem Orte ist erforderlich, um dem neuen Armenverband anzugehören. Es wird nun vorgeschlagen, jenen Alterstermin auf das 21. Lebensjahr herabzusetzen und statt einen zweijährigen einen einjährigen Aufenthalt als Erforderniß für die Erwerbung eines neuen Unterstützungswohnstättengesetzes anzunehmen. Die beiden Vorschläge sind keineswegs neu und überraschend. Sie entsprechen den Wünschen und Forderungen, die seit einer Reihe von Jahren von Seiten der Landgemeinden erhoben und sowohl von conservativer als liberaler Seite für berechtigt anerkannt worden. Ebenso war es seit längerer Zeit bekannt, daß die Regierung die Absicht habe, demnächst mit dem Vorschlage einer teratigen Reform hervorzutreten. Die Ansprüche der Landgemeinden in diesem Punkte entsprechen durchaus der Billigkeit und wenn die agrarische Agitation, die sich auch dieser Frage mit großem Eifer bewährt hat, irgendwo im Recht ist, so ist es eben hier. Es handelt sich, wie man sieht, nicht um eine Erweiterung der Unterstützungsspflicht, sondern um eine anderweitige, der Billigkeit entsprechende Vertheilung der gesetzlich gebundenen Unterstützungsspflicht. Unter den heutigen Verhältnissen, wo ganz junge Leute massenhaft vom Lande in die Städte und zur industriellen Thätigkeit übergehen, ist es unbillig, für verarmte und erkrankte Menschen, die vielleicht seit zehn und mehr Jahren ihrem Heimatort gänzlich fremd geworden sind, bis zum 26. Lebensjahr diesem letzteren die Unterstützungsspflicht aufzuerlegen. In unzähligen Fällen kommt es vor, daß eine Landgemeinde einen jungen Mann herangezogen und arbeitsfähig gemacht hat, der dann vielleicht zehn Jahre lang seine Arbeitskraft, wenn sie auf Kosten der Heimatgemeinde productiv geworden ist, den Städten zuwendet und schließlich, wenn durch Krankheit oder andere Unglücksfälle seine Arbeitsfähigkeit zerstört ist, der Heimatgemeinde wiederum zur Last fällt. Das gegenwärtige Verhältniß, daß aus den Landgemeinden den Städten die Unterstützungsspflicht für verarmte Angehörige zugeschoben wird, ist gegenüber dem ersten jedenfalls eine Ausnahme. Die frühere Altersgrenze des 24. Lebensjahres entsprach überdies nur dem Großjährigkeitstermin, und es ist ein einfaches Gebot der Logik, daß, nachdem der Großjährigkeitstermin auf das 21. Lebensjahr herabgesetzt ist, auch jene Altersgrenze herabgesetzt wird. Freilich wird es in städtischen Kreisen nicht an Widerstand gegen die neuen Vorschläge fehlen, die den Städten eine erhöhte, aber nur der Billigkeit entsprechende Unterstützungsspflicht auferlegt. Schon jetzt macht sich eine derartige Bewegung bemerkbar und sie wird unzweifelhaft noch an Stärke zunehmen. Gleichwohl werden die neuen Vorschläge aller Voraussicht nach sowohl im Bundesrath als im Reichstag eine ansehnliche Mehrheit finden.

## Deutschland.

Berlin. Der Kaiser ist in Folge eines mit der Rückkehr von Liegnitz eingetretenen Erkältungszustandes, verbunden mit Heiserkeit, genöthigt, vorläufig das Zimmer zu hüten.

— Am Donnerstag, den 14. d. M., wird der Kaiser sich von hier zum Gurgebrauch nach Ems begeben. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

— Prinz Karl wird am 26. d. M. aus Wiesbaden hier zurück erwartet.

— Nach einem Telegramm aus Stockholm ist Prinz Friedrich Karl am Freitag Nachmittag wohlbehalten die Reise eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft vom Kronprinzen empfangen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

— Kaiser Franz Joseph hat dem Staatssecretär des auswärtigen Amtes des deutschen Reiches, Staatsminister v. Bülow in Berlin, das Großkreuz des Leopoldordens, und dem Prääsidenten des Reichsbank-Directoriums, Wirklichen Geheimen Rath v. Dechend, die erste Klasse des Ordens der eisernen Krone verliehen.

— Von seinem Urlaub hat Fürst Bismarck, wie ein von Kissingen gekommener Beamter erzählt, in diesem Jahre weniger als je zuvor. Es war dem Kanzler in Rücksicht auf sein Befinden die Entlastung von allen Geschäften zugesagt worden, und doch hat er, weil die Dinge im Orient die ganze europäische Diplomatie in ungewöhnlichem Maße beschäftigen, täglich volle zehn Stunden zu arbeiten, ja es kommt vor, daß selbst mitten in der Nacht rasch Bescheide gegeben und Entscheidungen getroffen werden müssen, die bezeichnenderweise des Kanzlers ganze Kraft in Anspruch nehmen. Der Aufenthalt in Kissingen hat für den Fürsten nur den Vortheil, daß er unnöthige und lästige Besuche hintertreibt; der Kanzler hört nicht das Geräusch der „Trennmühle“ und schluckt nicht den Staub der Wilhelmstraße ein. Nur das Wichtigste wird ihm unterbreitet, das Meiste aber von dem, was augenblicklich zu regeln ist, ist außerordentlich wichtig, und deshalb bleibt der Kanzler trotz seines Urlaubes der qualitativ am meisten beanspruchte Beamte des Reiches.

— Der Text des Unterrechtsgesetzes liegt nunmehr im Druck vor, wird jedoch erst zugleich mit den Motiven ausgegeben werden, deren Ausarbeitung und Revision gleichfalls vollendet ist und deren Vertheilung an die anderen Ressorts gegen Ende des Monats wird erfolgen können. Es ist selbstverständlich und hier schon früher ange deutet worden, daß die sehr schwierigen Verhandlungen mit den anderen Ministerien, namentlich mit dem Finanzministerium, und schließlich mit dem gesammten Staatsministerium keinesfalls so gefördert werden können, daß die Erledigung bis zur nächsten Landtagession in Aussicht zu nehmen wäre.

— Der preussische Antrag auf Berufung einer Commission, welche die Frage der Einführung einer Reichssteuer durchzuarbeiten habe, ist vom Bundesrath den Ausschüssen überwiesen worden. Man darf erwarten, daß die Letzteren ihre Vorschläge unverzüglich wieder an das Plenum bringen, daß sodann die betreffende Commission noch vor dem Auseinandergehen des Bundesraths

eingesetzt wird und sich baldmöglichst an ihre Arbeit begibt. Man wird sich der Hoffnung hingeben können, daß dem Reichstag schon in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

— Nach der nunmehr erfolgten Bewilligung der Mittel für den Erweiterungsbau des provisorischen Reichstagsgebäudes, wird derselbe noch im Laufe des Juni beginnen. Das Hauptmoment für die Entscheidung des Bundesrathes lag in der anerkannten Nothwendigkeit der Beschaffung anderweiter Räume für die Bibliothek des Reichstags, die in den bisherigen Localitäten namentlich bei der fortwährenden Erweiterung des Bücherganges nicht mehr zu bergen ist. Auch von der Anlegung eines neu herzustellenden Verbindungsganges zwischen den Zuhörertribünen und dem Vorderhause ist die Rede. Endlich soll auch eine Revision der vorhandenen Baulichkeiten erfolgen.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ ist türkischerseits angeordnet worden, daß alle Schiffe, welche zur Nothzeit in den Dardanellen ankommen, vor Sebaste, Vahar und Koumfale liegen zu bleiben haben, und daß auf Schiffe, welche dieser Anordnung zuwider handeln, gefeuert werden wird. — Ferner sind im Hafen von Suda Torpedos gelegt worden. Die Einfahrt bei Nacht ist verboten und es fallen auch die üblichen Kanonenschüsse bei Ankunft der Schiffe zur Nothzeit fort. Am Eingange der Suda-Bay stationirt ein Wachschiff.

— Die Ausführung des Fischereigesetzes nimmt guten Fortgang. Die auf Grund des § 22 des Gesetzes zu erlassenden königlichen Verordnungen, durch welche die Minimalmaße für den Fang der wichtigeren Fische, die Wachsenweide der Nege, die Schonzeiten u. s. w. festgelegt werden, werden nunmehr wenigstens für mehrere der östlichen Provinzen erfolgen. Für die anderen Landestheile muß der Erlaß ähnlicher Vorschriften vorläufig noch ausgesetzt werden, weil die Verhandlungen mit den Nachbarstaaten über die Einführung wesentlicher gleichartiger Bestimmungen noch schweben und es unzweckmäßig erscheint, für die preussischen Flußgebiete einschränkende fiskalpolitische Vorschriften zu erlassen, während in demselben Gewässer dort, wo es fremder Hoheit unterliegt, ungestraft eine unwirtschaftliche Fischerei betrieben und damit auch die diesseitige Fischerei geschädigt werden kann. Mit den thüringischen Staaten und Anhalt soll ein vorläufiges Abkommen unter der Voraussetzung des Beitrittes anderer Nachbarstaaten bereits getroffen sein.

— In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage ein Denkmal für Börne eingeweiht, befanntlich ein Frankfurter Kind und wie Seine ein Bewunderer des damals, zwischen 1830 und 1848 freisinnigen Frankreichs. Er suchte die beiden großen Völker jederzeit auf dem Boden freisinniger Principien einander näher zu bringen, und diesen internationalen Charakter des deutschen Schriftstellers scheint man in Frankreich auch heute noch zu würdigen. Republikanische Deputirte richteten nämlich aus Anlaß der jetzigen Denkmalsenthüllung einen Brief an die Berathten des Festes, in welchem sie der Sympathie der französischen Demokraten mit der Feier des Andenkens von Ludwig Börne Ausdruck gaben. Börnes Streben, so führt das Schreiben unter Citirung entsprechender Stellen aus den „Pariser Briefen“ aus, war auf

eine Allianz des deutschen und französischen Volkes im Dienste der Sache der Menschheit, des Friedens und der Freiheit gerichtet; ein Denkmal Borne's ist ein energischer Protest gegen den verderblichen Gegensatz, in den die Ereignisse beide Nationen gebracht haben. An der Ausgleichung dieses Gegensatzes, an der Erfüllung der Idee zu arbeiten, die in Borne ihren tapfersten Vertreter fand, sei die Aufgabe der deutschen, wie der französischen Demokratie, „und darum“ so schließen die französischen Republikaner — „haben wir französischen Republikaner das Recht wie die Pflicht, uns mit Euch zu vereinigen in der Subjigung, die dem Andenken Borne's in seiner Vaterstadt göllt wird.“ — Diese Adresse geht von einer auf der alleräußersten Linken stehenden Gruppe der französischen Deputiertenkammer aus; die Unterschrift des Hrn. Naquet ist die erste auf derselben. Wir würden nur wünschen, daß die in dem Document ausgedrückten Ideen nicht das Alleiniquit dieser Fraction blieben, sondern sich in allen Gruppen der großen liberalen Partei sowohl Frankreichs als Deutschlands verbreiten.

### Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Nach der „A. N. Z.“ haben drei russische Monitors die Einfahrt in die Sulfina-Mündung erzwungen.

Zwischen den russischen Batterien bei Oteniga und den türkischen bei Zursufai fanden in den letzten Tagen Geschützschüsse statt.

Im Anschluß an ein offizielles Telegramm des Großfürsten Michael aus Arandropol vom 7. d. M. wird weiter gemeldet: Das vom General Komaroff befehligte Detachement unserer Truppen näherte sich von Ardahan her Benjak am 1. d. M., besetzte dasselbe am Morgen des 2. und zog am Abend desselben Tages in Dlti ein. Eine Westtruppe von 115 West wurde von unserer Cavallerie in 36 Stunden, von der Infanterie in zwei Tagen zurückgeleitet. Die feindlichen, 4000 Mann zählenden, aus Infanterie und Artillerie bestehenden Truppen zogen sich schleunigst in der Richtung von Erzerum zurück. An beiden jetzt durch unsere Truppen besetzten Punkten fanden wir große Vorräthe von Getreide, Gewehren, Patronen, Zelten.

Rumänien. Kaiser Alexander stattete am Freitag in Bufarest seinen Gegenbesuch ab und wurde dalelbt am Bahnhofe von dem Fürsten Karl und seiner Gemahlin empfangen. Eine große Volksmenge hatte sich eingefunden, welche den Kaiser mit begeisterten Zurufen empfing. Die Stadt hatte geflaggt. Viele Straßen waren festlich geschmückt. Der Kaiser reiste nach einem dem Fürsten abgestatteten Besuche nach Ploesti zurück. Fürst Gortschakoff befand sich in der Begleitung des Kaisers. — Die Russen haben Ardanusch besetzt.

Zwei in einem Boote befindliche russische Officiere wurden bei Turn-Magurelli von einem türkischen Monitor gefangen. — Baschi-Bozufs dehnten ihre Streifzüge auf rumänische Gebiete aus. — Eine Bande Baschi-Bozufs, welche über die Donau gesetzt war, plünderte bei Olinica zwei Gehöfte, eine zweite Bande überfiel Marescu, wo sie gegen 1400 Stück Vieh raubte.

Die „Neue freie Presse“ meldet aus Czernowitz: Am Sonntag sind in Dorobari in Rumänien 150 israelitische Einwohner ausgeplündert und eines Betrages von 90,000 Dukaten beraubt worden, 24 Personen wurden verwundet, eine getödtet. Dem Präfecten, der am Thortore erschien, war es unmöglich, der entseffelten Volksmenge Einhalt zu thun.

Montenegro. In Montenegro ist die Kriegsbegeisterung um ein Bedeutendes herabgestimmt, da, wie es heißt, die hochstehenden Pläne bezüglich einer Gebietsvergrößerung in der Herzegowina und in Nordalbanien von Petersburg aus einen gewichtigen Dämpfer erhalten haben.

Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus dem montenegrinischen Hauptquartier in Dstrog über den Kampf vom 4. d. bei Krtac und in der Gegend von Pivas. Nach demselben dauerte der von beiden Theilen mit Bravour geführte Kampf den ganzen Tag an und endete damit, daß die Türken, obschon sie 3000 Mann verloren, nicht einmal in die Gegend von

Pivas vorrücken konnten. Die Montenegriner befestigten neuerdings die Stellungen längs des Passes Krtac bis Presjeka. Die Correspondenz bemerkt dazu, der Kampf sei allerdings in so fern nicht zu Ungunsten der Montenegriner ausgefallen, als es der Uebermacht Suleiman Paschas nicht gelungen sei, die Passage nach Niksic zu forciren. Es scheint aber, daß die Montenegriner trotzdem aus einigen Positionen verdrängt worden seien, da es nicht ausdrücklich heißt, daß sie ihre Positionen bei Krtac behaupteten, sondern daß sie den Paß von Krtac bis Presjeka nur befestigten.

Die jetzigen Meldungen über die türkisch-montenegrinischen Kämpfe haben gegen die früheren durchaus nicht an Zuverlässigkeit gewonnen. Das alte Lied, daß sich beide Theile regelmäßig den Sieg zuschreiben und Erfolge aufzählen, zwingt uns, wiederum höchst mißtraulich gegen sämtliche Berichte zu sein, die sich über die Schlägereien in den schwarzen Bergen und der Herzegowina äußern.

Türkei. Die Finanzcommission der Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Zwangsanleihe von 5 Millionen Pfund durch Ausgabe eines amortisierbaren verzinslichen Papiers angenommen. Drei Millionen hiervon seien durch Verdoppelung der Grundsteuer, zwei Millionen durch Reducirung der Beamtengehälter gesichert. — Eine Depesche Muxhtar Paschas vom Mittwoch meldet: Die russische Abtheilung, welche Dlti besetzt hatte, zog sich nach Benjak zurück. — Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum, gleichen Datums, meldet: In Alischigert und Kars war feinerlei Ereigniß von Bedeutung. Ali Saib meldet, daß ein Geschützschuß mit den Montenegrinern im Districte Piperi stattfand.

Hobart Pascha ist aus dem Schwarzen Meere nach Konstantinopel zurückgekehrt und hat drei mit Getreide beladene, wegen Blotabdruchs confiscirte griechische Segelschiffe mit herbegebracht.

Zwischen Sifow und Nikopoli haben am 8. d. Morgens um 2 Uhr einige kleinere Gefechte stattgefunden. Die Russen versuchten die Donau zu überschreiten, wurden jedoch von den Türken zurückgeworfen. In den nächsten Tagen erwartet man einen allgemeinen Angriff der Russen an drei oder vier Stellen zugleich.

Eine Depesche Muxhtar Paschas bestätigt sowohl das Zurückweichen der Truppen von Dlti nach Benjak, wie das stetige Vorrücken der Russen auf Erzerum.

„Daily News“ meldet, Muxhtar Pascha sei von Kars und Erzerum abgeschnitten. Seine aufgefundenen Depeschen beweisen die Unmöglichkeit, Kars oder Erzerum zu halten. Die Garnison von Kars ist auf halbe Rationen gesetzt. Erzerum ist ohne Vorräthe. Zwischen Erzerum und Trapezunt ausgefangene türkische Deserteure versichern, es sei vollständige Demoralisation in Muxhtar's Armee eingetrisen.

Selbst türkenfreundliche Blätter, wie der „P. Lloyd“, bezweifeln, daß Muxhtar Pascha in der Lage sein wird, vor Erzerum eine Schlacht mit Aussicht auf Erfolg anzunehmen. „Was darf man — fragt der Lloyd — von einer Armee erwarten, die, ohne einen Schuß gethan zu haben, sich bei der ersten Annäherung des Gegners jedes Mal schleunigst zurückziehen mußte und so auf 30 Meilen ununterbrochen die deprimirenden Einbrüche einer Retirade in sich aufgenommen?“ — Was die Festung Erzerum selbst betrifft, so ist dieselbe weit schwächer als Kars und wird sich, einmal ernirt, nicht lange halten können. Die Wälle sollen mit 114 Kanonen, darunter 28 Krupps, armirt sein; die Garnison besteht gegenwärtig aus acht Bataillonen Regulärer und einem Bataillon Eiskerkessen; der vorhandene Proviant soll für Besatzung und Bevölkerung auf vier Monate ausreichen, wie von einer, oder nur für 1500 Mann auf drei Monate, wie von anderer Seite behauptet wird. Die eingeborne (armenische) Bevölkerung soll mehr oder weniger mit den Russen sympathisiren.

Zur Beleuchtung der türkischen Heereszufände mag dienen, was ein Correspondent der „Times“ aus Konstantinopel schreibt: „Ich bin — meldet derselbe — aus Schumla hier ange-

kommen. Die Behörden unterdrücken alle Briefe und Telegramme, welche nicht günstig für die Türken lauten. Nach einer genauen Umchau in Warna, Kustschuk und Schumla kann ich nach Gewissen nicht viel Gutes über die Militärbehörden berichten. Die Mannschaft ist ohne Zweifel gut und geduldig, aber schrecklich schlecht genährt. Die Officiere sind, mit Ausnahme einiger weniger ausfallender Ausnahmen, nicht eben so entsprechend. Der Oberbefehlshaber ist in Jahren vorgeückt und fränklich. Die Truppen sind gut bewaffnet. Am 22. Mai sind 3000 tischerfessliche Reiter in Konstantinopel angekommen und mit Wineschecarabinieren theilt worden. Die Sanitätsmaßregeln sind nicht erwünschenswerth. Im Lager herrschen viele Krankheiten und Scorbut. Auf das dringende Begehren eines englischen Arztes ist eine vegetabilische Diät angeordnet worden und hat guten Erfolg gehabt. Chloroform wird stark benötigt. Der Grund, weshalb die Officiere ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, liegt darin, daß unter Vieren drei neu angestellt sind, ohne früher eine Schulung erhalten zu haben. Mangel an Organisation und türkische Trägheit sind allgemeine Fehler, die höchsten Officiere nehmen die Sache in ihrer gewöhnlichen pathetischen Manier. Einige türkische Officiere sind jedoch sehr geschickt und thätig.“

### Zusland.

Schweiz. In Luzern ist am vorigen Sonntag um 3 Uhr die internationale Gotthard-Conferenz zur ersten Sitzung zusammengetreten. Der schweizerische Bundespräsident Dr. Heer führt das Präsidium. Die schweizerischen Mitglieder bedienen sich der französischen Sprache, ein deutsches Mitglied der deutschen und die italienischen Mitglieder haben sich vorbehalten, sich ihres Idioms zu bedienen. Man nimmt an, daß die Conferenz mindestens 8 Tage dauern werde.

Österreich. Graf Andrassy hat gegen die systemlose Legung von Torpedos in der Donau in Konstantinopel Vorstellungen erhoben. Die Regierung hat an der dalmatinischen Küste ein für Montenegro bestimmtes Fahrzeug mit Kriegescontrebände faistren lassen.

England. Graf Schuwaloff ist wieder hier eingetroffen.

Ueber die militärischen Vorbereitungen Englands wird der „Allgem. Ztg.“ unterm 29. Mai aus Malta geschrieben: „So lange die russische Armee nicht die Donau überschritten und einen bedeutenden Vortheil über die Türken errungen hat, ist kein Grund gegeben, die englischen Truppen-Expeditionen nach ihren eont. Plänen Konstantinopel und Suez abgeben zu lassen, nachdem England erklärt hat, neutral bleiben zu wollen, so lange seine Interessen nicht gefährdet sind. Aus den ungeheuren Anschaffungen von Ambulanzten erseht man, daß es zunächst auf eine Demonstration abgesehen ist. General Lord Napier of Magdala harret schon seit einigen Monaten in Gibraltar auf Ordre, wohin er sich zu begeben habe. Der Ingenieur-Oberst Porter ist von England nach Kars gefendet worden, um Bericht zu erstatten, wie die Dinge dort und in Kleinasien stehen. Mittelweile erhalten die beiden Flotten, nämlich die Canalflotte, welche unter dem Befehl des Viceadmirals Seymour in Gibraltar vor Anker liegt, und jene des Mittelmeeres unter Viceadmiral Hornby, welche in Athen auf Ordre wartet, immerfort Zuwachs von gewaltigen Panzers- und Thurnschiffen. Die Canalflotte ist jetzt doppelt so stark wie in Friedenszeiten und hat eine Mannschaft von 5000 Mann; jene des Mittelmeeres besteht aus 20 Schiffen, gleichfalls mit 5000 Mann. In Chatam herrscht die größte Thätigkeit in der Ausrüstung aller verfügbaren Schiffe. Die Flotten sind jetzt auf der Wache und erwarten nur die Gelegenheit, der Welt zu zeigen, daß England zu Wasser noch immer unüberwindlich ist.“

Frankreich. In der Anklagesache gegen Bonnet Duverdier, Präsidenten des Pariser Municipalraths, wegen Beleidigung des Marschalls-Präsidenten, und gegen Chamard, Mitglied des Municipalraths von St. Denis, so wie gegen Alexander und Boyer, beschuldigt, einen ungesetzlichen Verein organisirt zu haben, hat das Gericht

nach stattgehabter Verhandlung am 8. d. Bonnet Duverdiert zu einer 15 monatlichen Gefängnisstrafe und 2000 Frs. Geldbuße, Chambar und Alexander jeder zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe und 1000 Frs. Geldbuße und Boyer zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe und 500 Frs. verurteilt. Offiziell wird über die Verhandlungen gemeldet: „Von den vernommenen Zeugen wurde bekundet, daß Bonnet Duverdiert sich in beseligiger Weise über den Marshall-Präsidenten geäußert, namentlich gesagt habe, daß das Volk, wenn es bei Ausübung seines Stimmrechts nicht Sieger bleiben sollte, die für Verächter geeigneten Mittel schon anwenden würde und daß dabei von Bonnet Duverdiert eine Geste gemacht worden sei, als wenn er auf Jemand schießen wolle. Eben so wurde bezeugt, daß der in Rede stehende Verzeim ein Privatier, sondern ein öffentlicher gewesen sei.“

Italien. Cardinal Simeoni erklärte nach dem „R. Z.“ dem Agenten Rußlands beim heil. Stuhl, wenn Rußland, den wiederholten Versicherungen zumider, die Verfolgung der katholischen Kirche in Polen fortsetze, so werde sich der h. Stuhl genötigt, alle Angelegenheiten direct ohne Vermittlung des Agenten Rußlands zu erledigen.

### Aus der Provinz.

Die königl. Regierung zu Erfurt hat jetzt eine Verfügung erlassen, nach welcher bei Schulneubauten nur gute, vorchriftsmäßige Substellen angefertigt werden dürfen und die bereits vorhandenen, unweckmäßig eingerichteten Schulbänke und Tische allmählich beseitigt werden sollen.

In Burg haben in voriger Woche innerhalb vier Nächten drei Brände stattgefunden. Weissenfels, 7. Juni. Die Knabenabtheilung des Langendorfer Waisenhauses, gegenwärtig 26 Schüler enthaltend, wird, wie aus den f. Z. mitgetheilten Verhandlungen des Provinzialausschusses noch erinnerlich sein wird, zum 1. October d. J. aufgelöst, die Waisenkinder in die Heimath geschickt und mit Geld entschädigt. Die Mädchenabtheilung der Anstalt, zur Zeit 40 Schülerinnen zählend, bleibt bestehen, wird künftig aber nicht mehr, wie bisher, vom Ortsgeistlichen geleitet werden, sondern eine eigene, rein weltliche Verwaltung erhalten. Die Knabenabtheilung wird, sobald an Stelle des alten baufälligen und jetzt abzubrechenden Hauses ein neues Gebäude zu ihrer Aufnahme hergestellt sein wird, wieder eingerichtet werden.

Naumburg. Nachdem der Verfasser der tragbaren Wächter-Controlluhren, A. Baum zu Graz, ein Opfer dieser Unternehmung geworden, hat im Interesse der Uhrmacherei der Redacteur des Allgemeinen Journals der Uhrmacherei, der Uhrmacher Emil Schneider hieselbst, die Herstellung derselben in einer hier etablirten officin fortgesetzt und nach Ueberwindung mancher Hindernisse ist es ihm gelungen, sein Fabrikat gegenwärtig den resp. Behörden und Privaten preiswürdig zu liefern.

Die Edarbeiten für die Vergrößerung des Bahnhofes in Naumburg a. d. S. sind nunmehr in Angriff genommen worden. In Folge der Erweiterung des Güterschuppens muß ein Theil der Freiburger Chaussee verlegt werden; auch wird eine Ueberbrückung zur Ueberschreitung des Bahnhofers erforderlich sein.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Juni 1877.

In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses vom 16. und 17. v. M. wurde u. A. der Landesdirector ermächtigt, die Ausschreibung der Provinzialabgabe pro 1. April 1877—78 zu bewirken und die zur ordnungsmäßigen Erhaltung und Instandsetzung des Ständehauses fernerweit nötigen Reparaturarbeiten ausführen zu lassen. Der Provinzialausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß den Bureau-Beamten der Landes-Directorialverwaltung der Amtstitel Landessecretär, Landesregistrator u. beigelegt werden. Weiterhin wurde auch der zwischen der königlichen Regierung und der Stadt Merseburg abgeschlossene Vertrag wegen Herstellung eines Trottoirs in der Gotthardtsstraße daselbst — im Zuge

der Merseburg-Altens-Leipziger Chaussee — genehmigt, die vom Magistrat erbetene Anerkennung der Verpflichtung des Provinzialverbandes zur Unterhaltung des ganzen Straßenpflasters im Zuge der vorgedachten Chaussee aber abgelehnt und wegen der ferneren Erbetenen Unterführung der Anlage resp. Verbreiterung der Bürgersteige in der Burgstraße die Erhebung weiterer Ermittlungen beschlossen. Endlich wurde noch über die Anstellung zweier Beamten der Landes-Directorialverwaltung Beschluß gefaßt.

Am letzten Freitag Abend war der zu einem großen Saale bestimmte neue Anbau der Kaiser Wilhelmshalle so weit gediehen, daß der sog. Richtschmaus in Scene gesetzt werden konnte. Dem Zwecke des Gebäudes entsprechend hatte der Bauherr diese Feier in gelungener Weise arrangirt und lockten die Musikstücke des hierbei mitwirkenden Husaren-Trompetencorps ein zahlreiches Publikum nach dem Etablissement. Die Fertigstellung des Saales soll dem Vernehmen nach bis zum Herbst d. J. erfolgen.

Nach eingezogenen Erfundigungen sind die umlaufenden Gerüchte über das Auffinden einer Kleinleiche vorläufig unbegründet, da die Nachgrabungen u. zu keinem Resultate führten.

Sichern Vernehmen nach finden die Rennen des Thüringischen Reiter- und Pferde-zuchtvereins am 22. und 23. Juli d. J. in Merseburg resp. Lechau statt.

### Vermischtes.

Der Kaiser hätte in Begleit bei dem Aussteigen am Schloß heftige Schenken genommen. Behende Krieg der Monarch von dem Wagen, der ihn vom Bahnhof nach der Stadt geführte, herab und wandte sich zu den daselbst aufgestellten Offizieren, als der zweite Wagen so scharf heranzufuhr, daß der Venter desselben nur noch im letzten Augenblick die Pferde anzuhalten im Stande war. Zum Glück ging das Vortommniß ohne alle Folgen vorüber und die hetere Wiene, welche der Monarch weiterhin zeigte, bewies, daß eine Iteration über den stattgefundenen Vorfall nicht Platz gegriffen hatte.

Berlin, 8. Juni. Fräulein Wale Grangow ist gestern Abend 7/8 Uhr im Augusta-Hospital an Blutvergiftung gestorben. Der Zustand der berühmtesten aller lebenden Tänzerinnen war in letzter Zeit der qualvollste, den man sich denken kann. Sie litt furchtbare Schmerzen und ihr Körper war völlig von dem Gift inficirt, welches durch die Operation eines unvorsichtigen Arztes in ihren Körper eingeführt wurde. Die Blutvergiftung erfolgte dadurch, daß bei der Operation einer Wale, welche sich am Knie des Fräulein Grangow gezeigt hatte, der behandelnde Arzt, welcher nach Baumische Methode verfuhr, eine Nadel verwendete, welche vorher bei einem blutvergifteten Kranken zur Verwendung gekommen war.

Der berühmte Afrikareisende Dr. Georg Schweinfurth ist von einer größeren Reife in die Wüste nach Cairo zurückgekehrt und wird demnächst in Deutschland eintreffen, um einige schon früher begonnene wissenschaftliche Arbeiten zu vollenden.

Ob „Spandau“ oder „Spandow“ zu schreiben sei, war schon seit Jahren eine heftige Streitfrage der städtischen Behörden der Nachbarestadt Berlins. Jetzt ist die gleiche glücklicherweise durch ein Decret des dortigen Magistratscollegiums gelöst worden, welches mit 8 gegen 2 Stimmen beschloß, daß es in Zukunft nicht mehr „Spandow“, sondern „Spandau“ heißen solle.

Der Millionen-Diebstahl. Polizeiliche Recherchen nach den Thätern des Diebstahls auf der Französischen Nordbahn haben, wie der Kaiser, „Figaro“-mittelt, Folgendes ergeben: Ebenfalls sei festgestellt, daß die Verbrecher jener ungreifbaren Diebstahlsgesellschaft jenseits des Canals, von der seit drei Jahren vielfach die Rede ist, angehören. Die Fahrbahne für den Train Nr. 10 auf der Strecke Calais-Boulogne waren sämtlich an der Endstation abgegeben. Untersuchungen, die man mit den Reisenden vorgenommen, constatirten deren vollständige Unschuld. Es kann sich somit nur um die Karten handeln, die direct in London ausgegeben wurden; von diesen fehlen thatsächlich zwei. In der Nähe eines Wächterhanges, in einer Gegend, wo gewöhnlich nur Bauern verkehren, hat man die Trittschuren von seinen Schuhen entdeckt; ein Furchenführer hat überdies in der Nähe eines Gehölzes einen Goldstück mit dem englischen Facitzeichen gefunden. Schon diese dürftigen Anzeichen deuten darauf hin, daß die Millionen-Diebe Affilirte jener erst erwähnten eleganten Verbrecherbande sein dürften.

In Folge einer Wette wurden dieser Tage in Frankfurt-Berechnungen ange stellt, wie viel eine Million Mark in deutschem Reichspapiergelde wiegt. Das Ergebnis war folgendes: Eine Million Mark wiegt in 5 Markscheinen 46,44 Kilo, in 50 Markscheinen 25 Kilo, in 100 Markscheinen 13 Kilo und in 1000 Markscheinen 2 Kilo. Jeder mag nachwiegen.

Ein Conditör in Braunschweig, welcher seine Baaren mit Schwerpath fälschte, ist wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis und 100 M. Geldbuße verurtheilt worden. Diese Strafe ist wohl noch die geringste, da durch den Vorfall sein ganzes Geschäft ruiniert ist.

Die Affionäre der deutschen Eisenbahngesellschaft, namentlich der Thüringischen, haben Ursache, über das unglückliche Ergebnis der Einnahme vom Pfingstfeste die Hände über dem Kopfe zusammenzuschlagen. In der Zeit vom 18. bis 25. v. M. — also während der Pfingstzeit — benutzten allein circa 70,000 Personen weniger, als im vorhergehenden Jahre die herr. Bahn; es ergab sich deshalb gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von circa 63,000 M.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Cl. F. T. des herrschafft. Dieners Sonntag. — Getrauert: der Hdb. J. W. Fischbach mit F. C. A. Kranke hier. — Beerdigt: den 6. Juni die todtgeb. T. des Unteroffiziers u. Regim.-Schreibers im Regl. Thür. Hul.-Reg. Nr. 12 Otto.

Stadt. Getauft: C. F. B., S. des Feimfabrikant Benemann; Th. M. M. T. des Schuhmachers Künkel; A., T. des Hdb. Tisch; K. H. H., S. des Korbmachers Pelz; M. R. S. des Cigarrenarb. Kotte; H. D. E. T. des Kaiserl. Telegraphenboten Weisping; Ch. A., eine unehel. T.; S. G., ein unehel. S. — Beerdigt: den 7. Juni der jüngste S. des Kaufm. Drebeck; die unehel. Schulze; der Hdb. Kotte; den 11. der Kaufm. u. Postamentierer Weisen.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heintzen.

Neumarkt. Beerdigt: den 9. Juni die jüngste T. des Bürg. u. Tischlermeisters Hänel.

Altenburg. Getauft: der S. des Hdb. Auerbach. — Beerdigt: den 10. Juni die Ehefrau des Cigarrenmachers Barth.

#### Kirchsenverpachtung.

Die diesjährige Kirchsenpachtung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen und zwar:

- auf dem Anger vor dem Klauenthore, dem Gerichtsrain und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauenthore;
- auf der Kriegstädter Straße von der Halleschen Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Grenzlinie und auf dem Communicationswege von der Kriegstädter Chaussee nach Knapendorf;
- auf der Merseburg-Globitzer Straße von der Communal-Riesgrube bis zur Grenze der Merseburger Fähr;
- auf der Merseburg-Gensä-Fischerbener Straße bis zur Merseburger Fährgrube;
- auf der Weißenfelder Chaussee und
- auf der Merseburg-Röhdinger Straße und dem Neulandplätze.

Donnerstag d. 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unterm Communal-Büreau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtfliehhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Büreau eingesehen werden. Merseburg, den 11. Juni 1877.

Der Magistrat.

#### Freihändiger Hausverkauf.

Ein Haus, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Backhaus, Pferdehaltung nebst Bodenräumen, 2 Partellen mit Thoreinfahrt, nötigen Remisen und Wasser, auch 9,64 Ar Feld baue, soll hier verkauft werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

#### Bekanntmachung.

Die Erben des Fleischermeisters Johann Christian Albers beabsichtigen ihre Ländereien in Merseburger Fähr, Planität Nr. 156 a, von 26 Morg. 40 Muthen und die Wiese in Meißauer Fähr, Planität Nr. 326 von 3 Morgen 56 Muthen, welches Ziegelede enthält, zu verkaufen. Ich habe Termin hierzu auf den 21. Juni, Vormittags 8 Uhr, im hiesigen Rathskeller anberaumt, wozu Verdingungslustige hiermit eingeladen werden. Merseburg, den 11. Juni 1877.

Der Rechtsanwalt Grabe.

#### Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend d. 16. Juni c., v. Form. 1/2 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskelleriale die zur Schafferschen Concurs-Masse gehörigen Gegenstände, als 1 guter Schreibsecretair, 1 Sopha, 1 Kommode, 2 Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kleiderstanz, 1 Waschtisch, die Leih-u. Bettwäsche, 1 Partie gute Kleidungsstücke, 1 silberne Cylinder-Uhr mit goldener Kette, 2 goldene Siegelringe u. dergl. mehr meistbietend gegen Baartzahlung versteigert werden. Merseburg, den 8. Juni 1877.

Die gerichtliche Concurs-Verwaltung.

Anzeige. Bei dieser vorged. Auction kommt noch zur Witterversteigerung: 3 Stück neue Kommoden, 3 Stück dergl. Bettstellen, 5 dergl. dergl. Stühle, 3 dergl. Kleiderstänke u. 1 dergl. ovaler Tisch, sowie auch Cigarren und Tabak.

A. Rindfleisch.

Ein Paar Läuferchweine stehen zum Verkauf große Sixtische Nr. 5. Auch steht daselbst eine neumeulende Pfluge zu verkaufen.

Eine kleine Stube ist zu vermieten. Windberg Nr. 5.



# Grabmonumente,

größte Auswahl stets vorräthig, Kissensteine, geschweifte und ovale Platten, Kreuze, Postamente, Obeliskten 2c. 2c. in schwedischem Granit, bayrischem Syenit, carrar. Marmor, schlesischem Marmor, Hebraer und Seeberger Sandstein empfiehlt in sauberster Ausführung zu soliden Preisen schon von 6 Mark an

**Gustav Neuschel, Bildhauerei,**  
Merseburg, Vorstadt Neumarkt,  
Meuschauer Strasse Nr. 6.



## G. F. Pohle's Nürnberger 50 Pf.-Laden.

Filiale Merseburg Gasthof zum goldenen Hahn.

Nur noch einige Tage dauert der Verkauf, und sind dieser Tage wieder verschiedene neue Artikel eingetroffen.

**Jedes Stück 50 Pfennige.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg, G. G.**

Spareinlagen verzinsen wir bei  
6 monatlicher Kündigung mit 4 % bei  
3 " " " 3 1/2 % und bei  
täglich "Abhebung" mit 3 %.

Bei Letzteren abzüglich 1/10 % Ausgangsprovision.  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.**  
J. Dichter. M. Klingebiel. A. Just.

**Herrn Herrmann Uhlig, Meuschauer Mühle, Merseburg,**  
übergaben wir den alleinigen Verkauf unserer gläsernen

**Thonröhren und Thonwaaren-Fabrikate.**

Schirmer, Pilz & Co.  
Hierauf Bezug nehmend empfehle Thonröhren, innen und außen glazirt, in allen Dimensionen mit angeresteten Muffen, Abtritts- u. Ausgussbecken, Schweinetrüge, Pferde- und Kuhtrüppen, Schornstein-Rüstfische verschiedener Art, Ausgussröhren und Chamott-Steine zu billigen Preisen.

Meuschauer Mühle.

### Bekanntmachung.

**Ackerverpachtung.**  
Im Auftrag des Herrn Pastor Dreising werde ich die am Coltenbeyer Wege gelegenen Parzellen auf 6 Jahre, vom 1. October 1877 bis dahin 1883, in einzelnen Parzellen wie bisher meistbietend am 15. Juni cr., Vormittags 8 Uhr, im hiesigen Hofsitlgarten verpachten, wozu Bietungslustige eingeladen werden.  
Merseburg, den 6. Juni 1877.

Der Rechtsanwalt Grube.

**Heiz- und Grummet-Verpachtung im hiesigen Ritzgarten.**

Wittwoch d. 13. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heiz- u. Grummet-Nutzung von ca. 16 Morgen Biete im hiesigen Ritzgarten in 3 bis 4 Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Merseburg, den 2. Juni 1877.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm., i. A.

**Alee-Auction in Tragarth.** Freitag den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen 8 1/2 Mrg. sehr gut stehender Alee - Mangafutter hinter der Blante'schen Fabrik gelegen, in einz. Parzellen von je 1 Mrg. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Sammelplatz: an der Krebs'schen Restauration hieri.  
Merseburg, den 10. Juni 1877.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

**Wiesen-Verpachtung in Tragarth.** Mittwoch den 13. Juni cr., Nachm. 3 Uhr, sollen ca. 40 Mrg. Tragarther Nittergrümwiesen in größeren und kleineren Parzellen auf 1 oder 3 Jahr meistbietend verpachtet werden, wozu ich Bietungslustige hiermit einlade. Sammelplatz: Gathhaus in Tragarth.

Außerdem werden mit verpacht. resp. verkauft: 6 Mrg. Luzerne, 4 Mrg. Koppfleie u. ca. 3 Mrg. Roggen.  
Merseburg, den 1. Juni 1877.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

Zwei junge Kaufleute suchen möglichst in der Nähe der S. Baku eine anst. Wohnung. Offerten niederzulegen sub E. W. in der Exped. d. Bl.

Eine Anzahl leinere Männer- und Frauen-Handen, von den Armen unseres Vereins gefertigt, sind pro Stück zu 2 Mark 63 Pf. zu haben bei Fr. A. Schraube, Oberburgstraße Nr. 7.

Für den Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.  
A. v. Dietz.

Erste neue kochend fette Isländer Heringe, ff. schlesische Tafel-Butter, in Achtzund-Nübeln und ausgegossen, empfiehlt billigt

**Gustav Elbe.**

**Grube „Delbrück“ bei Dieskau.** Raß-Preß-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effekt offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Tausend.

Die Gruben-Verwaltung.

### Zum Kinderfeste

empfehle mein gut assortirtes Lager seidener Bänder in allen Breiten und Farben, Handschuhe in Glacé und Zwirn in allen Größen, weiß und farbig; weiche Socken, sowie Hosenträger für Kinder; Strümpfe in Wolle und Baumwolle in allen Nummern; Kragen, Stulpen, Vorhemden, Oberhemden u. s. w.

**Norik Auth,**

12 Burgstraße 12.

Bestellungen zur Winterbedarfslieferung an **Briquetts, Presskohlensteinen, Böh. u. Deutscher Kohle**

nehme von heute ab zum billigsten Preise franco Stall entgegen.  
**Julius Thomas.**

Merseburg, den 1. Juni 1877.

Der Eis-Verkauf im goldenen Arm kann nur Morgens 8 Uhr stattfinden.

### Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 12. Juni 1877. Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: Gastspiel des Fräulein Hedwig Reiffig: **Die schöne Galathee.** Komisch-musikalisches Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Franz von Suppé. Vorher: **Das Schwert des Damocles.** Schwank in 1 Akt von G. von Büttig. Hierauf: **Der Schimmel.** Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser.

**Sommer-Theater zur Funkenburg.** Mittwoch den 13. Juni 1877. **Maria Stuart.** Trauerspie in 5 Akten von Friedr. v. Schiller. Anfang 7 Uhr. **F. W. Benneke.**

**Königliches Schauspielhaus in Lauchstädt.** Mittwoch den 13. Juni. **Der Sohn der Witibin.** Romantisches Lustspiel in 5 Akten von Palm. **Wilhelm, Director.**

### Funkenburg.

Dienstag den 12. d. M. drittes Abonnements-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **G. Schuß, Stabsrompeter.**

### Kaiser Wilhelms-Halle.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich nach wie vor neben ff. Bayerisch nur erst **Niebeck'sches Lagerbier** verschende und beruhen die Angaben eines Expeditionsbeamten der Thüringer Bahn, daß ich in letzter Zeit Weiskenslager Lagerbier bezogen, lediglich auf Irrthum.

**W. Graul.**

**Ein ordentliches Dienstmädchen** sucht zum 1. Juli oder sofort der Zimmermeister **G. Göge, Lauchstädter Str. Nr. 6.**

Ein junger Knabe ist am Samstag abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Mauwald** im Schloßhof.

Ein kleiner rehbrauner Hund mit weißen Pfoten ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung **Gothardsstraße Nr. 42.**

Dem Fräulein **Ida Heise** zu ihrem morgenden Geburtstag ein dreifach domnendes Hoch, daß sie mit der Notensucht bis an die Dede hängt.

Dem freien Künstler **E. L.** wünscht zu seinem heutigen Parzellfeste ein domnendes Hoch, daß sämtliche Steine und der S — hnt zum Keller wadeln.

**Durchschnittspreise** vom 9. Juni 1877.

Weizen, pro Ctr. 13 — Schweinefl., vr. Pfd. — 65  
Roggen do. 10 — Schönschl. do. — 60  
Gerste do. 8 85 Kalbfleisch do. — 55  
Hafer do. 8 75 Butter do. 1 30  
Erbsen, pro Pfd. — 23 Eier, pro Schock — 20  
Linsen do. — 28 Bier, pro Liter 1 80  
Bohnen do. — 25 Brauntweide do. — 60  
Kartoffeln pr. Ctr. 3 25 Heu, pro Ctr. 4 —  
Stroh, pro 50 — 3 50  
Kleule pro Pfd. — 65  
Rauhfleisch do. — 60

**Marktpreis der Ferkel** in der Woche von 3. bis mit 9. Juni 1877 pro Stück 6 Mark bis 10 Mark.

Dieser Nr. liegt als Gratis-Beilage für alle unsere Abonnenten (mit Ausnahme der durch die Post bezogenen) bei:

**Deutscher Allgemeiner Anzeiger** für das Königreich Sachsen; — die Provinz Sachsen; — das Großherzogth. Sachsen-Weimar-Genuch; — die sächs. Herzogthümer: Coburg-Gotha; — Meiningen; — Altenburg. Nr. 28.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreispalt. Beizeile 6 Pfg.  
Expedition: Mäzzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Mr. 70.

Dienstag den 12. Juni.

1877.

## Die Reform des Unterstützungswohnstift-Gesetzes.

Dem Bundesrath ist nunmehr, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnstift vom 6. Juni 1870 zugegangen. Nach dem jetzigen Gesetz ist das zurückgelegte 24. Lebensjahr dasjenige, von welchem an ein neuer Unterstützungswohnstift erlangt wird und ein zweijähriger ununterbrochener Aufenthalt an einem Orte ist erforderlich, um dem neuen Armenverband anzugehören. Es wird nun vorgeschlagen, jenen Alterstermin auf das 21. Lebensjahr herabzusetzen und statt einen zweijährigen einen einjährigen Aufenthalt als Erforderniß für die Erwerbung eines neuen Unterstützungswohnstiftes anzunehmen. Die beiden Vorschläge sind keineswegs neu und überraschend. Sie entsprechen den Wünschen und Forderungen, die seit einer Reihe von Jahren von Seiten der Landgemeinden erhoben und sowohl von conservativer als liberaler Seite für berechtigt anerkannt worden. Ebenso war es seit längerer Zeit bekannt, daß die Regierung die Absicht habe, demnächst mit dem Vorschlage einer teratigen Reform hervorzutreten. Die Ansprüche der Landgemeinden in diesem Punkte entsprechen durchaus der Billigkeit und wenn die agrarische Agitation, die sich auch dieser Frage mit großem Eifer bewährt hat, irgendwo im Recht ist, so ist es eben hier. Es handelt sich, wie man sieht, nicht um eine Streigerung der Unterstützungsspflicht, sondern um eine anderweitige, der Billigkeit entsprechende Vertheilung der gesetzlich gegebenen Unterstützungsspflicht. Unter den heutigen Verhältnissen, wo ganz junge Leute massenhaft vom Lande in die Städte und zur industriellen Thätigkeit übergehen, ist es unbillig, für verarmte und erkrankte Menschen, die vielleicht seit zehn und mehr Jahren ihrem Heimathort gänzlich fremd geworden sind, bis zum 26. Lebensjahr diesem letzteren die Unterstützungsspflicht aufzuerlegen. In unzähligen Fällen kommt es vor, daß eine Landgemeinde einen jungen Mann herangezogen und arbeitsfähig gemacht hat, der dann vielleicht zehn Jahre lang seine Arbeitskraft, wenn sie auf Kosten der Heimathsgemeinde productiv geworden ist, den Städten zuwendet und schließlich, wenn durch Krankheit oder andere Unglücksfälle seine Arbeitsfähigkeit zerstört ist, der Heimathsgemeinde wiederum zur Last fällt. Das gegenwärtige Verhältniß, daß aus den Landgemeinden den Städten die Unterstützungsspflicht für verarmte Angehörige zugeschoben wird, ist gegenüber dem ersteren jedenfalls eine Ausnahme. Die frühere Altersgrenze des 24. Lebensjahres entsprach überdies nur dem Großjährigkeitstermin, und es ist ein einfaches Gebot der Logik, daß, nachdem der Großjährigkeitstermin auf das 21. Lebensjahr herabgesetzt ist, auch jene Altersgrenze herabgesetzt wird. Freilich wird es in städtischen Kreisen nicht an Widerstand gegen die neuen Vorschläge fehlen, die den Städten eine erhöhte, aber nur der Billigkeit entsprechende Unterstützungsspflicht auferlegt. Schon jetzt macht sich eine derartige Bewegung bemerkbar und sie wird ungewisselhaft noch an Stärke zunehmen. Gleichwohl werden die neuen Vorschläge aller Voraussicht nach sowohl im Bundesrath als im Reichstag eine ansehnliche Mehrheit finden.

## Deutschland.

Berlin. Der Kaiser ist in Folge eines mit der Rückkehr von Vignini eingetretenen Erkältungszustandes, verbunden mit Heiserkeit, genöthigt, vorläufig das Zimmer zu hüten.

Am Donnerstag, den 14. d. M., wird der Kaiser sich von hier zum Gurgebrauch nach Ems begeben. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Prinz Karl wird am 26. d. M. aus Wiesbaden hier zurück erwartet.

Nach einem Telegramm aus Stockholm ist Prinz Friedrich Karl am Freitag Nachmittag wohlbehalten selbst eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft vom Kronprinzen empfangen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

Kaiser Franz Joseph hat dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes des deutschen Reiches, Staatsminister v. Bülow in Berlin, das Großkreuz des Leopoldordens, und dem Prääsidenten des Reichsbank-Directoriums, Wirklichen Geheimen Rath v. Dechend, die erste Klasse des Ordens der eisernen Krone verliehen.

Von seinem Urlaub hat Fürst Bismarck, wie ein von Kissingen gefommener Beamter erzählt, in diesem Jahre weniger als je zuvor. Es war dem Kanzler in Rücksicht auf sein Befinden die Entlastung von allen Geschäften zugesagt worden, und doch hat er, weil die Dinge im Orient die ganze europäische Diplomatie in ungewöhnlichem Maße beschäftigen, täglich volle zehn Stunden zu arbeiten.



Commission, welche die Frage der Einführung einer Reichssteuer durchgearbeitet habe, ist vom Bundesrath den Ausschüssen überwiesen worden. Man darf erwarten, daß die Letzteren ihre Vorschläge unverzüglich wieder an das Plenum bringen, daß sonach die betreffende Commission noch vor dem Auseinandergehen des Bundesraths

eingesetzt wird und sich baldmöglichst an ihre Arbeit begiebt. Man wird sich der Hoffnung hingeben können, daß dem Reichstag schon in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

Nach der nunmehr erfolgten Bewilligung der Mittel für den Erweiterungsbau des provisorischen Reichstagsgebäudes, wird derselbe noch im Laufe des Juni beginnen. Das Hauptmoment für die Entscheidung des Bundesrathes lag in der anerkannten Nothwendigkeit der Beschaffung anderweiter Räume für die Bibliothek des Reichstags, die in den bisherigen Localitäten namentlich bei der fortwährenden Erweiterung des Bücherzuges nicht mehr zu bergen ist. Auch von der Anlegung eines neu herzustellenden Verbindungsganges zwischen den Zuhörertribünen und dem Vorderhause ist die Rede. Endlich soll auch eine Revision der vorhandenen Baulichkeiten erfolgen.

Nach dem „Reichsanzeiger“ ist türkischerseits angeordnet worden, daß alle Schiffe, welche zur Nothzeit in den Dardanellen ankommen, vor Sebaste, Vahar und Koumstale liegen zu bleiben haben, und daß auf Schiffe, welche dieser Anordnung zuwider handeln, gefeuert werden wird. Ferner sind im Hafen von Suda Torpedos gelegt worden. Die Einfahrt bei Nacht ist verboten und es fallen auch die üblichen Kanonenschüsse bei Ankunft der Schiffe zur Nothzeit fort. Am Eingange der Suda-Bay stationirt ein Wachschiff.

Die Ausführung des Fischereigesetzes nimmt guten Fortgang. Die auf Grund des § 22 des Gesetzes zu erlassenden föhlichen Verordnungen, durch welche die Minimalmaße für den Fang der wichtigeren Fische, die Wachsenweide der Nege, die Schongzeiten u. s. w. festgelegt werden, werden nunmehr wenigstens für mehrere der östlichen Provinzen erfolgen. Für die anderen Landes-theile muß der Erlaß ähnlicher Vorschriften vorläufig noch ausgesetzt werden, weil die Verhandlungen mit den Nachbarstaaten über die Einführung wesentlich gleichartiger Bestimmungen noch schweben und es unzumuthbar erscheint, für die preussischen Flußgebiete einschränkende fischereipolizeiliche Vorschriften zu erlassen, während in demselben Gewässer dort, wo es fremder Hoheit unterliegt, ungestraft eine unwirtschaftliche Fischerei betrieben und damit auch die diesseitige Fischerei geschädigt werden kann. Mit den thüringischen Staaten und Anhalt soll ein vorläufiges Abkommen unter der Voraussetzung des Beitrittes anderer Nachbarstaaten bereits getroffen sein.

In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage ein Denkmal für Börne eingeweiht, befanntlich ein Frankfurter Kind und wie Seine ein Bewunderer des damals, zwischen 1830 und 1848 freimüthigen Frankreichs. Er suchte die beiden großen Völker jederzeit auf dem Boden freimüthiger Principien einander näher zu bringen, und diesen internationalen Charakter des deutschen Schriftstellers scheint man in Frankreich auch heute noch zu würdigen. Republikanische Deputirte richteten nämlich aus Anlaß der jetzigen Denkmalsenthüllung einen Brief an die Beransteller des Festes, in welchem sie der Sympathie der französischen Demokraten mit der Feier des Andenkens von Ludwig Börne Ausdruck gaben. Börnes Streben, so führt das Schreiben unter Citirung entsprechender Stellen aus den „Pariser Briefen“ aus, war auf